



3. Das erste Jahrhundert der Vereinigten Staaten.

Das französische Heer war nach Frankreich zurückgekehrt und hatte, wie aus Kauls Reden zu ersehen, dahin die amerikanischen Anschauungen mitgebracht; auch Graf von Rochambeau und seine Offiziere betraten mit neuen Gedanken die alte Heimat. In den ersten Revolutionstagen waren es meist die sogenannten „Amerikaner“, welche die Richtung angaben, bis im Strudel der stets wachsenden Empörung auch sie über den Haufen geworfen wurden und in dem allgemeinen Umsturz untergingen. Der Marquis Lafayette stand geraume Zeit an der Spitze der unaufhaltsam um sich greifenden Bewegung und war längere Zeit einflussreich und hoch angesehen; aber auch seine Stunde schlug, und er trat vom Schauplatz ab. Mirabeau, der Verfasser des Ausrufes „Rat an die Hessen“ (S. 230), wurde in die Nationalversammlung gewählt und beherrschte diese fast vollständig durch seine unwiderstehliche Beredsamkeit, doch starb er, ehe sich sein Gesinnungswechsel vollständig enthüllt hatte, schon im Frühling des Jahres 1791.

Arnold, der Verräter, begab sich nach London, sah sich aber von der besseren Gesellschaft zurückgestoßen und fortwährend in Verlegenheit, wie er sich benehmen und was er beginnen sollte. Er trieb bald dieses, bald jenes, unternahm verschiedene Handelsgeschäfte, aber nichts wollte recht glücken, da ihn jeder mied und verachtete. So aus jeder Gemeinschaft mit Ehrenmännern ausgeschlossen, starb er 1801.

Washingtons Adjutant, Kosciuszko (S. 286) ward nach seiner Rückkehr in die Heimat Generalmajor und zeichnete sich in dem Feldzuge von 1792 rühmlich